

Zeitreisende in der Bibel – Teil 51

Kapitel 13

Der Zeitkreis

Die Bibel präsentiert das Raum-Zeitgefüge linear. Die 7 Schöpfungstage zeigen den Plan für die 7 000 zukünftigen Jahre der menschlichen Bemühungen und der Erlösung durch Gott auf. Wie bereits erwähnt, wird darin Zeit als symmetrisch dargestellt, mit Jesus Christus in ihrem Zentrum. Von diesem Mittelpunkt aus ist die Geschichte in zwei Richtungen ausgelegt: Vergangenheit und Zukunft. Diese beiden Richtungen sind Spiegelbilder Seines Erlösungswerks, wobei das Paradies sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft dominiert.

In diesem Kapitel werden wir sehen, dass die Bibel das Raum-Zeit-Gefüge auch als Kreis präsentiert. Der Kreis – eine Linie, die man in einem konstanten Abstand (Radius) um einen allgemeinen zentralen Punkt ziehen kann – hat im Hinblick auf die Ewigkeit wichtige Aspekte. Er ist endlich und kontinuierlich. Es kann eine Bewegung um ein statisch ausbalanciertes Zentrum erfolgen. Aber in einem Vakuum, in welchem keine atmosphärischen Kräfte und keine elektromagnetischen Widerstände herrschen, ist eine solche kreisförmige Bewegung praktisch unendlich.

Wie wir noch sehen werden, repräsentiert der Kreis zwei metaphorische Wahrheiten.

1.

In der Geschichte werden Kreise gezogen, in denen Ereignisse dazu

tendieren, sich auf einer systematischen Basis zu wiederholen.

2.

Das Verhältnis zwischen seinem Umfang und seinem Durchmesser ist mathematisch unvereinbar (irrational), übersteigt das Raum-Zeit-Gefüge und geht ins Unendliche. In der Tat ist der Kreis lange als Symbol für die Ewigkeit betrachtet worden.

Im vorherigen Kapitel haben wir die Reisen durch Raum und Zeit des Propheten Hesekiel näher untersucht. Wie wir gesehen haben, kam er mit dem Wagen des HERRN, mit phänomenalen Lebewesen, kostbaren Materialien und Rädern innerhalb von Rädern in Berührung. Die Struktur seines himmlischen Transport-Vehikels ist nicht zufällig. Seine unzähligen Rotations-Interaktionen haben eine Bedeutung.

Wir haben darauf hingewiesen, dass die jüdischen Schriften von dieser unglaublichen Begegnung als *Ma'aseh Merkavah* oder von dem „Bericht über den Wagen“ sprechen. Es ist höchst interessant, dass derselbe Ausdruck an anderer Stelle von jüdischen Kommentatoren auftaucht, wo immer es um „metaphysische Geheimnisse“ geht. Mit anderen Worten: Die Räder und Felgen des Wagens erzählen von tiefgründigen Wahrheiten. Ihre wahre Terminologie ermöglicht uns zu erkennen, dass die Räder, die Hesekiel gesehen hat, die tief verborgenen geistliche Wahrheiten der Bibel offenbaren. Von ihnen heißt es, dass sie „Augen“ haben und dass ihr komplexes Zusammenwirken eigentlich unerklärlich ist.

Hesekiel Kapitel 1, Verse 16-18

16Das Aussehen der Räder und ihre Gestaltung war wie der Schimmer eines

Chrysolith, und alle vier hatten die gleiche Gestalt. Sie sahen aber so aus und waren so gemacht, als wäre ein Rad mitten in dem anderen Rad.

17Wenn sie gingen, so liefen sie nach ihren vier Seiten hin; sie wandten sich nicht um, wenn sie gingen. 18Und ihre Felgen waren hoch und Furcht gebietend; und ihre Felgen waren voller Augen ringsum bei allen vier.

Die juwelenähnlichen Räder müssen wie kostbare Steine und Metalle ausgesehen haben. Das Vehikel bewegte sich auf einer Reihe von sich drehenden Vorrichtungen. Sein plötzliches Auftauchen aus einer anderen Dimension stellt eine Verbindung zu einer Bewegung durch den Raum mit einer rotierenden Kraft her.

Ohne jetzt großartig ins Detail zu gehen, ist es sehr offensichtlich, dass die Beschreibung dieses wunderbaren Vehikels auf einer Reihe von Kreisen basiert. Das Vehikel hatte allem Anschein nach konzentrische Räder, Ringe und „Augen“ (die selbst Kreise darstellten).

Dinge, die sich drehen und rotieren, erinnern uns daran, dass die gesamte geschaffene Natur auf unzähligen sich drehenden Energiefeldern aufgebaut ist, angefangen von der inneren Struktur der Atome bis hin zu den gewaltigen rotierenden Galaxien.

Der HERR, der sichtbar durch ein Portal aus einer anderen Dimension kam, hatte Hesekiel einen Besuch abgestattet. Wenn wir überhaupt irgendeine Erkenntnis aus dieser Episode gewinnen können, ist es die, dass in die interdimensionale Welt interaktive Kreisfelder involviert sind.

Was ist ein Kreis?

In allen Zeitaltern ist die geometrische und mathematische Struktur des Kreises als eine Art Heiliger Gral betrachtet worden. In der nachsintflutlichen Ära, als die Menschen damit begannen, gewaltige Strukturen aller Art zu bauen, entwarfen sie kreisförmige Anlagen, runde Säulen, Pfosten, Bögen und das Rad. Dazu gehörten Berechnungen von Längen und Flächen.

Bei all ihren Bemühungen sahen sich die Ingenieure mit dem Problem der Quadratur des Kreises konfrontiert, also der Berechnung seiner Fläche und der Bestimmung des Verhältnisses zwischen seinem Umfang und seinem Durchmesser.

Es ist sehr leicht, mit einem 90 Grad-Winkel und einem einfachen Lineal ein Quadrat zu zeichnen. Seine Fläche zu berechnen, indem man die Länge mit der Breite multipliziert, ist ein Kinderspiel. Und das Verhältnis zwischen einer seiner Seiten und seinem Gesamtumfang beträgt 4:1.

Aber der Kreis stellt ein ganz besonderes Problem dar, weil es keine offensichtliche Methode gab, das genaue Verhältnis zwischen seinem Umfang und seinem Durchmesser herauszufinden. Die alten chinesischen, indischen und griechischen Denker stellten zur Ermittlung dieses Größenverhältnisses Untersuchungen auf vielen Ebenen an. Es sollte aber bis zum 18. Jahrhundert dauern, bis dieses Größenverhältnis durch den griechischen Buchstaben ρ (π) repräsentiert wurde.

Petr Beckmann, der Autor des Buches „A History of π (ρ)“ (Eine Geschichte über die Kreiszahl Pi) schreibt über die kontinuierlichen Bemühungen von brillanten Mathematikern, um über den einfachen Kreis schlau zu werden. Aus sehr praktischen Gründen, sagt er, wollten sie das Verhältnis zwischen dem Umfang und seinem Durchmesser herausfinden.⁵¹

Zunächst, schreibt er, wandten die Mathematiker die Geometrie an und hielten ihre Lösungen auf Papyrus oder Pergament fest. Davor begannen ihre früheren Bemühungen wahrscheinlich damit, einen Pflock in den Sand zu treiben und mit einem anderen Stab am Ende eines Seils einen Kreis zu ziehen. Dann konnte ein anderes Seil dazu dienen, den Durchmesser des Kreises zu messen, der ja das Doppelte des Radius ist. Anschließend konnten sie das Seil, mit dem sie die Durchmesserlänge ermittelt hatten, in die Rillenspur des Kreisumfangs legen.

Mit dieser Technik lernten sie schnell, dass etwas mehr als drei Seillängen (Durchmesser) nötig waren, um den Kreisumfang zu messen. Sie konnten leicht feststellen, dass das „Etwas-Mehr“ aus ein wenig mehr als einem Achtel des Seiles bestand.

Bis zum Jahr 2000 v. Chr. hatten die Babylonier und Ägypter dafür die Zahl 3,125 festgelegt. Das heißt, dass sie davon ausgingen, dass man das 3,125-Fache an Durchmesser benötigt, um den Gesamtumfang eines Kreises zu beschreiben.

Etwa im Jahr 1000 v. Chr. konstruierte König Salomo den ersten Tempel und dessen Einrichtungsgegenstände. Dazu gehörte eine riesige, runde *mikvah*, ein Wasserbecken für die rituellen Waschungen der Priesterschaft. Es war aus einem einzigen Stück Messing gegossen, gestützt von den Rücken von 12 Messingrindern und hatte einen Durchmesser von etwa 5,50 m.

Es ist bekannt, dass die Bibel über seine Konstruktion das Verhältnis zwischen seinem Durchmesser und seinem Umfang beschreibt:

1.Könige Kapitel 7, Vers 23

Er machte auch das gegossene Wasserbecken, 10 Ellen weit von einem Rand bis zum anderen; es war ringsherum rund und 5 Ellen hoch, und eine 30 Ellen lange Schnur konnte es umspannen.

Diese umfassende „Umspannung“ bestätigt die Vorstellung, dass man ein Seil benutzt hat, um einen Kreis zu beschreiben und dessen Umfang zu messen.

Es ist leicht erkennbar, dass diese Darstellung ein Größenverhältnis von genau 3:1 (30 geteilt durch 10) aufzeigt, das eine leichte Abweichung von dem Wert ist, den die Ägypter und Babylonier 1 000 Jahre zuvor festgelegt hatten. Es mag den Anschein erwecken, als würde die Bibel uns hier eine ungenaue Angabe über die komplexen Dimensionen liefern.

Aber dann lesen wir Folgendes, wenn wir fortfahren:

1.Könige Kapitel 7, Vers 26

Seine Dicke aber betrug eine Handbreite, und sein Rand war wie der Rand eines Bechers, wie die Blüte einer Lilie, und es enthielt 2 000 Bat.

Diese „Handbreite“ beträgt für gewöhnlich 8,89 cm. Beide Ränder würden dann den Unterschied zwischen dem Innendurchmesser und dem Außendurchmesser ausmachen, der etwa 17,78 cm beträgt. Da es keine genau Beschreibung der Maßeinheiten gibt, ist das Größenverhältnis zwischen Umfang und Durchmesser von etwas über 3 beinahe der moderne Wert der Zahl Pi, der nur leicht angeglichen werden muss, je nachdem, wie die Bemessungen tatsächlich ausgeführt werden.

Die Beschäftigung mit der Kreiszahl Pi

Die ernsthafte Beschäftigung mit dem schwer definierbaren Größenverhältnis geschah Jahre später unter der ptolemäischen Herrschaft. Ptolemaios I. Soter gewann im Jahr 306 v. Chr. die Kontrolle über Ägypten. Unter der Herrschaft seiner Dynastie zog die akademische Gemeinschaft von Alexandrien Gelehrte und Mathematiker von griechischer, ägyptischer und jüdischer Herkunft an.

Unter ihnen befand sich Euklid, dem wir die mathematische Genauigkeit bei der Lösung von geometrischen Nachweisen verdanken. Viele Männer bauten auf seine Arbeit auf.

Aber der berühmteste unter ihnen war Archimedes von Syrakus. Sein Leben und sein Werk im 3. Jahrhundert sind legendär. Im Besonderen strebte er die Lösung des alten Problems, der Quadratur des Kreises, an. Mit großer Beharrlichkeit und Präzision grenzte er die Kreise mit regelmäßigen Vielecken ab und maß sie dadurch mit immer zunehmender Genauigkeit. Schließlich kam er mit dieser Methode auf einen Wert von $3 \frac{1}{7}$ oder 3,1428. Bis zur Zeit von Jesus Christus wurde dieser Wert allgemein anerkannt.

Die 3. und 4. Dezimalstelle dieser Zahl erscheint jetzt leicht erhöht. Und obwohl sie ab der 2. Dezimalstelle an Genauigkeit verliert, reicht es heute völlig aus, mit der Zahl 3,14 im Hinblick auf Konstruktionen zu rechnen.

Im 2. Jahrhundert n. Chr. arbeitete der Astronom Claudius Ptolemäus mit der Zahl π , 377 dividiert durch 120, also 3,14166 als sehr genauen Wert.

Im 17. Jahrhundert entwickelte Sir Isaac Newton die mathematische Methode, die als „Infinitesimalrechnung“ bekannt wurde. So kam er auf einen Wert für π , der bis auf 16 Dezimalstellen genau war.

Das Transzendente als fixe Idee

Im 18. Jahrhundert leitete der preußische Mathematiker Leonhard Euler den Wert von π auf viele mehr Dezimalstellen her. Nachdem er jahrelang daran gearbeitet hatte, verkündete er, dass dieses schwer zu definierende Größenverhältnis „irrational“ sei. Das heißt, dass es sich bei π erklärtermaßen um eine reale Zahl handelt, die nicht durch die Multiplikation von zwei ganzen Zahlen ausgedrückt werden kann.

Später ließ er verlauten, dass π so viele Eigentümlichkeiten besäße, dass sie mit keiner anderen Zahl verglichen werden könnte. Ihre Eigenschaften seien „transzendent“. Mathematisch gesehen besagt die Definition einer transzendenten Zahl, dass sie „nicht als Wurzel einer Algebragleichung mit rationalen Integralkoeffizienten dienen kann“. Man braucht kein Mathematiker zu sein, um festzustellen, dass die Zahl π einzigartig ist.

Euler war der Erste, der π auf diese Weise definierte. Von da an bis heute haben Mathematiker viele Nachweise erbracht, dass das lange Zeit schwer definierbare Größenverhältnis „transzendental“ ist. Im Jahr 1961 wurde ein IBM-Computer dafür eingesetzt, π auf 100 000 Dezimalstellen zu berechnen.

1966 errechneten höher entwickelte Computerprogramme π auf 250 000 Dezimalstellen aus. Und im Jahr 1967 wurde diese phänomenale Zahl auf 500 000 Dezimalstellen erweitert. Und immer noch werden Berechnungen durchgeführt, um dies bis zur Unendlichkeit zu tun! Soviel wir inzwischen

wissen, wiederholt sie sich niemals!

Der Höhepunkt der Jahrtausende andauernden Berechnungen ging weit über die Notwendigkeit der Quadratur des Kreises hinaus. Tatsächlich reicht die Zahl pi mit vier Dezimalstellen (3,1416) aus, um genaue fortschrittliches Ingenieurwesen zu betreiben. Warum war man dann so versessen darauf, das Ende diese „nicht enden“ wollenden Zahl zu fixieren?

Die Antwort auf diese Frage ist einfach: Die Menschen sind von einem inneren Impuls erfüllt, der ihn zu der Tür zu einer anderen Dimension drängt. Jeder Mensch hegt auf seine Weise den tiefen Wunsch, den Schöpfer anzutasten. Vielleicht existiert die Vorstellung, dass die Zahl pi diese Tür öffnet, zumindest mathematisch.

Wenn wir das Wort „transzendental“ gebrauchen, denken wir für gewöhnlich in philosophischen Begriffen. Wir stellen uns ideale Konstrukte vor, welche die visuelle und auditive Wahrnehmung übersteigen. Wir malen uns Realitäten aus, die weit über unsere eigene hinausgehen, die kaum die „Realität“ unserer Welt durchkreuzen.

Für den säkularen Wissenschaftler fasst die Zahl pi die Vorstellung von Aristoteles von einer Größe zusammen, die weit über die Grenzen jeder Kategorie geht. Mit anderen Worten: Die letztendliche Bestimmung von pi ist unbeschreiblich, außer dass sie als Repräsentation des Metaphysischen dient. Genauso wie die vollständige Ausschreibung der Zahl pi unmöglich ist, so unerreichbar ist die Ewigkeit.

Geistliche Menschen sehen in der Metaphysik eine Ausdrucksform von der Schöpfung des HERRN, der die Himmel und die Erde zu dem Zweck erschuf,

damit für die Erlösten ein gerechtes Königreich errichtet wird. Als der HERR unsere endliche Welt antastete, traten transzendente Wahrheiten in Erscheinung. Der Mensch ist nicht dazu in der Lage, sie in vollem Umfang zu verstehen; aber instinktiv weiß er, dass seine Bestimmung in dem Bereich des HERRN liegt, in der Ewigkeit.

Der Kreis – schlicht und doch komplex – ist das hervorragendste Symbol für die Ewigkeit.

Der Kreis als Zyklus

Vielleicht ist die Hauptqualität des Kreises seine sich wiederholende Natur. Er zieht eine endlose Rückwärtsschleife, was die Vorstellung von einer ewigen Aktion hervorruft. Verbal ausgedrückt sprechen wir von einem unvollendeten Gedanken, der sich niemals als „Zirkelsschluss“ auflöst.

In unseren menschlichen Bemühungen haben wir die Vorstellung, dass „Geschichte sich wiederholt“. Das bedeutet, dass Geschichte zyklisch ist. Genau wie die Zahl π , ist sie irrational, ja sogar transzendental. Sie löst sich niemals vollständig auf. Sie erwartet die Auflösung, die aber nur dann kommen kann, wenn eine höhere Form der Wahrheit sich in unsere „reale“ Welt dazwischenschaltet.

Kurz gesagt: Der Kreis rollt weiter in Erwartung des Tages, an dem er seine letztendliche Auflösung findet. Für Sterbliche ist die Zeit ein Zyklus und wird als eine Serie von Zyklen betrachtet, die zu einer letztendlichen, ewigen Bestimmung führt.

Im angewandten alten Judentum bestand eine Verbindung zwischen der

Heiligkeit der geweihten Gläubigen und den Wachstumszyklen. Die Gelehrten sagen, dass der 19. Buchstabe des hebräischen Alphabets – das *koph* die kreisförmige Entwicklung jeder Bewegung in Richtung Heiligkeit ausdrückt.

Dieser Buchstabe steht für „Heiligkeit und Wachstumszykeln“. Im Hebräischen lautet das Wort für „Heiligkeit“ *kedusha* (vause), was einen Grad der Weihe oder Geistlichkeit anzeigt, der auf einer höheren Ebene existiert. Die Heiligkeit Gottes ist metaphysisch, ihr volles Ausmaß ist für den Menschen nicht fassbar, genauso wie das beim Kreis der Fall ist.

In seinem Buch „The Wisdom in the Hebrew Alphabet“ (Die Weisheit im hebräischen Alphabet) schreibt Rabbi Michael Munk über diesen Buchstaben Folgendes:

„Die eindeutigste Manifestation von Gottes Majestät wird in der Natur und in Zyklen ausgedrückt. Von daher bringen die Weisen den Buchstaben *koph* mit dem Verb 'kreisen' und dem Substantiv 'Kreis' in Verbindung.

Die Zyklen der Natur – der Wechsel der Jahreszeiten, die monatliche Erneuerung des Mondes, der 28-Jahre-Sonnenzyklus – all dies lehrt den Menschen, dass es ein Muster gibt und das Universum aus einem ganz bestimmten Grund existiert. Das tägliche Aufgehen und Untergehen von Sonne und Mond brachten Abraham dazu zu realisieren, dass die Welt einen Schöpfer hat. Die 7-Tage-Woche, die ihren Höhepunkt im *Shabbos* [Sabbat] hat, der 7-Jahre-Zyklus, welcher im *Shemittah* (dem Sabbat-Jahr) gipfelt und der 7-Shemittah-Zyklus, der zum *Yovel* (dem Jubeljahr) führt, all das erinnert den Juden daran, dass Gott die Welt erschuf und ständig über sie wacht.“⁵²

Rabbi Munk fährt fort:

„In diesem Sinn sind die *hakafos*, die kreisförmigen rituellen Prozessionen an Hoshanah Rabbah und Simchas Torah quasi eine Manifestation von Gottes Heiligkeit. Sie haben eine gewaltige geheimnisvolle Kraft – besonders bei der Vollendung eines Siebener-Zyklus.“⁵³

Zweifellos bezieht sich Rabbi Munk hier auf die Geschichte der Israeliten. Bei Josuas Sieg über Jericho, wurden die Israeliten dazu angehalten, 7 Mal die Stadt zu umrunden, als eine Demonstration ihres Glaubens und ihres Gehorsams. Der HERR hätte natürlich Jerichos Mauern zum Einsturz bringen können, auch ohne dass die Israeliten darum herum marschiert wären. Doch für sie war es eine Glaubensprozession, die symbolisch dafür war, dass die Ewigkeit mit den Zeitzyklen verbunden ist.

Fortsetzung folgt ...

[Mach mit beim ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT:](#)

[Unterstützung der Teilnehmer am ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT](#)